Kontakt:
Martina Tomaïdes, Pfarrerin
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal-Wössingen
Telefon 07203 8533
Telefax 07203 8466
woessingen@kbz.ekiba.de
www.ekiwö.de

Seelsorge und Sprechzeit
nach Vereinbarung

Herausgeber:
Ev. Pfarramt Wössingen
Wössinger Straße 39
75045 Walzbachtal

Ev. Kirchengemeinde
Wössingen

Mittendrin

Gemeindebrief

Ausgabe Winter 2013
11. Jahrgang

Inhalt

gesammelt
gegrüßt
theologisch
erlebt
jung und alt
kirchlich
vakant
gefragt
vorgestellt
informiert
engagiert
gelesen
notiert
verbunden

Grußwort	Seite 3
Gedanken des Landesbischofs zur Bezirksstrukturreform	Seite 4
Aus drei wird zwei	Seite 8
Veränderung: Chance zur Weiterentwicklung	Seite 9
Einfach spitze: Ökumenische Kinderkirche	Seite 11
Zwergenbande	Seite 12
„Als ich ein Kind war...“ – ein Vergleich	Seite 13
Jugend-Band-Projekt	Seite 15
Jahresrückblick 2013	Seite 16
Kirchlich	Seite 18
Vorübergehende Veränderung im Pfarramt	Seite 20
Kirchenwahlen am 1. Advent	Seite 21
Weihnachtsmusical	Seite 24
Vorstellung des Konfiteams	Seite 25
Was macht eigentlich ... die Jugendband	Seite 26
Aktion „Brot für die Welt“	Seite 28
Buchempfehlungen	Seite 29
Termine	Seite 30
Kontakte	Seite 31
Impressum	Seite 31

Wenn der Wind der Veränderung weht,
bauen die einen Mauern
und die anderen Windmühlen.

Chinesisches Sprichwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wandel und Veränderung gehören überall mit dazu. Denn wer lebt, der verändert sich. Schon seit unserem ersten Atemzug lernen wir dazu. Das zieht sich bis ins hohe Alter. Klar gehören auch viele Gewohnheiten und viel Vertrautes zu unserem Leben. Doch immer wieder stellen wir uns auch auf Neues ein, gehen mit gesellschaftlichen Entwicklungen um, treffen für uns fremde Menschen oder wachsen durch Herausforderungen und in Aufgaben hinein. Unser Alltag ist einem ganz natürlichen Wandel unterzogen. So leben Menschen heute ganz anders als noch vor 100 Jahre. Schon bei unseren Kindern erleben wir, dass vieles nicht mehr so ist, wie in unserer Kindheit und Jugend. So vielfältig der Wandel auch ist, so vielfältig ist auch der Umgang mit Veränderung. Sehen wir es als Chance, endlich etwas zu bewegen oder trauern wir dem Alten hinterher. Ich meine, es gehört beides dazu: Das Ergreifen der Gelegenheit, um etwas zu ändern und die Geschichte fortzuschreiben, ebenso wie die Zeit, das Vergangene zu betrauern. Welche Veränderungen uns als Kirche beschäftigen - dazu mehr in diesem Mittendrin zum Thema „Im Wandel der Zeit“. Viel Freude beim Lesen!

Wer sich verändert, braucht einen festen Halt.
Wer es wagt, sich zu bewegen, braucht festen Boden unter den Füßen.
Wer sich vom Alten entfernt, braucht ein Ziel vor Augen.
Wer Vergangenes loslässt, braucht Hoffnung für Gegenwart und Zukunft.
Wer im Wandel lebt, braucht den Ursprung allen Lebens.
Wer im Glauben lebt, der braucht nicht - der hat!

"Ich bin der Anfang und das Ende",
spricht Gott der Herr, der da ist und der da war und der da kommt.

(nach Offenbarung 1,8)

Rede des Landesbischofs Dr. Fischer beim Visitationstag der Kirchenbezirke Bretten, Alb-Pfinz und Karlsruhe-Land am 27. September 2013 in Weingarten (Auszug).

Wir nehmen heute gemeinsam Abschied von den Kirchenbezirken Bretten, Alb-Pfinz und Karlsruhe-Land, die in dieser Region über lange Jahre dem kirchlichen Leben die organisatorische Struktur gegeben haben. Zugleich bereiten wir uns darauf vor, dass es vom 1. Januar des neuen Jahres an in dieser Region nur noch zwei Kirchenbezirke geben wird, nämlich die Bezirke Bretten-Bruchsal und Karlsruhe-Land.

Weil dies also heute in vielfältiger Weise ein Tag des Abschieds und des Neubeginns ist, wollen wir darüber nachdenken, wie Übergänge und Veränderungen in Kirche und Gesellschaft gestaltet und begleitet werden können.

Werfen wir einen Blick auf die 2000-jährige Kirchengeschichte, so stimmt die lakonische Feststellung „Nichts ist so beständig wie der Wandel“. Die Erinnerung an die Reformation vor 500 Jahren führt uns dies besonders deutlich vor Augen. Allerdings haben wir uns in der Nachkriegszeit mit der hohen Stabilität kirchlicher Finanzen und Strukturen darauf eingerichtet, Wandel und Veränderung so zu gestalten, dass wir die immer größer werdenden Spielräume zu nutzen versuchten. Neue Aufgaben, die sich uns stellten, wurden mit der Neueinrichtung von Stellen beantwortet, demographische Veränderungen führten an vielen Orten zum Neubau von Gemeindehäusern und Kirchen. Dies hat sich seit Beginn der 90er Jahre grundlegend verändert. Seit 20 Jahren haben wir an Finanzkraft in unserer Kirche etwa 20 % eingebüßt. Und dieser Trend ist nicht umkehrbar. So müssen wir heute andere Übergänge und Veränderungen gestalten, nämlich solche die durchaus auch schmerzliche Seiten haben.

Tiefenbach

Zusätzlich gerät die Institution Kirche unter Legitimationsdruck. Sie wird zunehmend als eine Organisation neben vielen verstanden. Zugleich lernt sie, als Organisation zu handeln. So haben wir in unserer evangelischen Landeskirche vor etwa 10 Jahren einen umfassenden Organisationsprozess initiiert, der unter dem Namen „Kirchenkompassprozess“ bekannt geworden ist. Dabei haben wir gelernt, dass es für die Planung und Gestaltung von Veränderungsprozessen in der Kirche drei spezifische Grenzen gibt:

Zunächst ist allem Planen und Neugestalten in der Kirche eine geistliche Grenze gesetzt, denn nur manches kann in der Kirche gemacht, anderes nur geschenkt werden. Wenn Neues wachsen soll, dann sind menschliches Tun und göttliches Wirken geheimnisvoll aufeinander bezogen und doch voneinander zu unterscheiden. Und Neues in der Kirche kann nur geplant werden, wenn wir eine protestantische Spiritualität in der Planung einüben, welche die notwendige Balance zwischen Mut und Demut hält. – Dem

Planen des Neuen ist in der Kirche zweitens eine weisheitliche Grenze gesetzt, denn es ereignet sich immer auch anderes als das Geplante. Diese Erkenntnis darf nicht dazu führen, dass wir munter mit großen Wissenslücken drauf los planen, aber sie sollte uns vor einem Planungsfetischismus bewahren. – Schließlich gibt es für das Planen in der Kirche eine ethische Grenze, denn bei allem, was getan werden muss, muss zugleich auf vieles Rücksicht genommen werden. Der Sinn für einheitliches kirchliches Handeln muss wachsen und kann nicht angeordnet werden.

Schloss Gondelsheim

Wissend um diese drei Grenzen kirchlicher Planungsarbeit müssen wir uns als Kirche an die Arbeit machen, Übergänge und Veränderungen zu gestalten. Dabei haben wir in Rechnung zu stellen, dass jeder Übergang ambivalente Gefühle erzeugt, nämlich Neugier auf das Kommende, aber oft auch Angst vor dem Verlust des Gewohnten und Vertrauten. Wird die gewandelte und veränderte Kirche mir noch jene Heimat sein können, die sie mir – oft seit meiner Kindheit – ist? Gegen solche Ängste helfen keine Mutmach-Appelle. Eher hilft schon, dass wir als Christenmenschen viele biblische Ermutigungsgeschichten kennen, die von der Überwindung von Angst angesichts anstehender Veränderungen und Übergänge erzählen. Menschen, die von Abrahams Mut angesichts des von Gott befohlenen Auszugs aus der Heimat in das Gelobte Land wissen, können auch mit der eigenen Angst vor dem Ungewissen besser umgehen, denn sie wissen zugleich um die Zusage Gottes, in allen Veränderungen mitzugehen.

Was all dies bedeutet, will ich abschließend kurz am Beispiel der Herausforderungen verdeutlichen, vor die wir als Kirche durch den demographischen Wandel gestellt sind. Unsere Gemeindeglieder werden immer älter, zugleich gehen die Geburtenzahlen stark zurück. Wir rechnen bis zum Jahr 2030 in Baden mit einem Rückgang der Kirchenmitgliederzahlen um etwa 10 bis 15 %. Gerade wenn wir als Kirche weiterhin flächendeckend Angebote von Gottesdienst, Seelsorge und Bildungsarbeit aufrechterhalten wollen, werden wir lernen müssen, stärker als in der Vergangenheit in Regionen zusammenzuarbeiten und Dienstgemeinschaften zu bilden. Nicht mehr jede Gemeinde wird alles anbieten können, aber in kluger Arbeitsteilung werden wir dennoch bei den Menschen vor Ort präsent bleiben können.

Der demographische Wandel wird aber auch zu inhaltlichen Veränderungen kirchlicher Arbeit führen. Gerade erst hat unsere Landeskirche eine Konzeption für die Arbeit mit älteren Menschen entwickelt. Die Phase des Alters ist heutzutage höchst differenziert: Neben den aktiven Älteren, die mit dem Eintritt in den Ruhestand neue Möglichkeiten tätigen Lebens entdecken – ich weiß, wovon ich rede –, gibt es immer mehr hochaltrige Menschen, die der Hilfe, Begleitung und Pflege bedürfen. Bildungsarbeit mit älteren und für ältere Menschen wird also ebenso an Bedeutung zunehmen wie diakonische Arbeit an Alten und Hilfsbedürftigen. Wie wir diese neuen Schwerpunktsetzungen in einer rechten Balance halten können mit den Notwendigkeiten und Chancen der Bildungsarbeit für Kinder und Jugendliche sowie der Arbeit mit jungen Familien, wird eine der ganz großen Herausforderungen für die kirchliche Arbeit der Zukunft.

Diese Gestaltungsaufgabe kann gelingen in der rechten Balance von Mut und Demut, im Vertrauen auf menschliche Klugheit und göttliche Führung und im Glauben, dass Gott unsere Kirche durch alle Wandlungen hindurch nicht verlassen wird. Insofern haben die drei Kirchenbezirke, die nun den Übergang zu zwei neuen Bezirken gestaltet haben, schon einmal in guter Weise eine Glaubensübung hinter sich gebracht.

Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie bei allen Übergängen jenen letzten nicht aus dem Blick verlieren, an den uns die Losung dieses Jahres erinnert: „Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“

Kürnbach

Oberderdingen

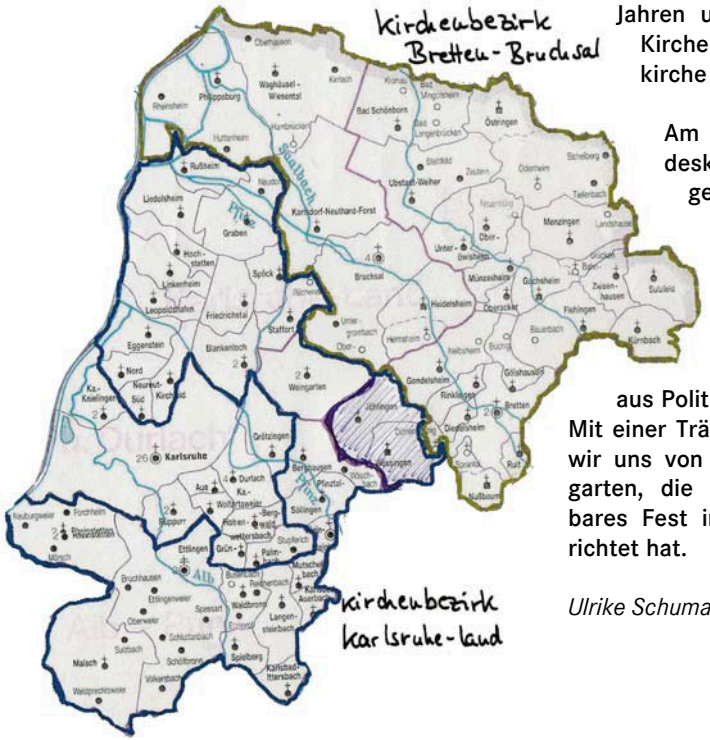
Weingarten

Bretten

Aus drei wird zwei
Auswirkungen der Kirchenbezirksreform

Im Januar 2014 wird es in unserer Region Veränderungen geben. Die Kirchenbezirks-reform tritt in Kraft. Aus den drei Kirchenbezirken Alb- Pfinz, Karlsruhe-Land und Bretten werden zwei neue Bezirke. Die heißen künftig Karlsruhe-Land und Bretten-Bruchsal.

Zunächst war angedacht, Walzbachtal zusammen mit Weingarten dem künftigen Kirchenbezirk Karlsruhe- Land (Hardt und Nordschwarzwald) zuzuordnen. Stichhaltige Einwendungen von uns bewirkten, dass Walzbachtal im Kirchenbezirk Bretten verbleibt. Die Wössinger sind nach Bretten hin orientiert.



Zu unserem bisherigen Kirchenbezirk kommen etliche Gemeinden hinzu über Bruchsal bis nach Philippsburg und Waghäusel. Weingarten verlässt unseren Bezirk als einzige Gemeinde. Das bedeutet für uns: Die REGIO, wie wir sie bisher mit Gondelsheim, Jöhlingen und Weingarten gelebt haben, verändert sich. Der Dekansitz in Bretten bleibt erhalten.

Die ev. Landeskirche Baden hat in den letzten Jahren bereits sechs neue Kirchenbezirke mit neuen Strukturen geschaffen. Bedingt durch den demografischen Wandel sinken die Kirchensteuereinnahmen. Die finanziellen Mittel der Kirche haben sich in den letzten Jahren um 20% verringert. Größere Kirchenbezirke bringen der Landeskirche erhebliche Einsparungen.

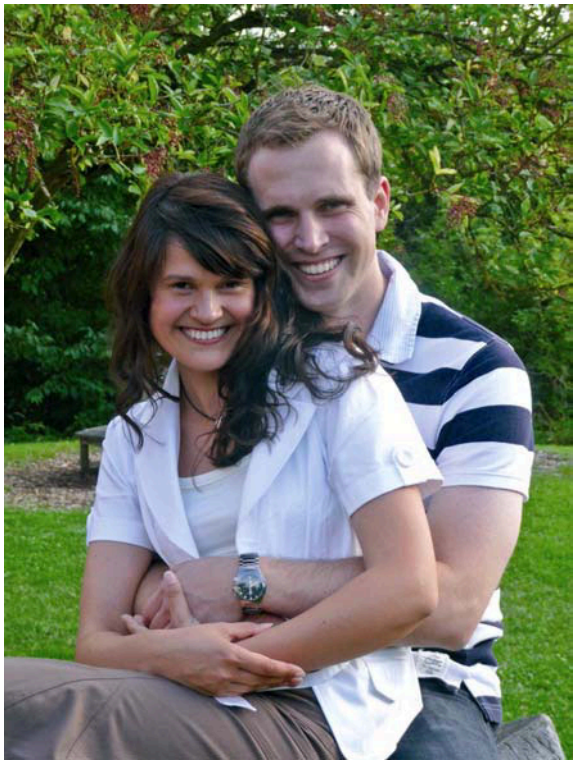
Am 27. September lud die Landeskirche in Weingarten zur gemeinsamen Synode der drei Kirchenbezirke ein. Festredner waren der scheidende Landesbischof Dr. Ulrich Fischer sowie Landrat Christoph Schnaudigel. Zahlreiche Ehrengäste aus Politik und Kirche waren geladen. Mit einer Träne im Auge verabschiedeten wir uns von der Kirchengemeinde Weingarten, die zum Abschied ein wunderbares Fest in der Walzbachhalle ausgerichtet hat.

Ulrike Schumacher, Bezirkssynodale

Veränderung:
Chance zur Weiterentwicklung

Wir sind in unserem Leben beide mehr als 15 Mal umgezogen, unser gemeinsamer Lebensweg wie auch unsere beiden Lebensentwürfe waren durch viele Veränderungen gekennzeichnet. Nach 9 Jahren Fernbeziehung und Stationen von Kiel an der Ostsee bis Melbourne in Australien sind wir in unserer neuen Wahlheimat seit fast zwei Jahren sesshaft geworden und haben vor kurzem auch hier geheiratet.

Daher bat uns Frau Tomaïdes, etwas zum Thema Veränderung zu schreiben. Der erste Gedanke war, einfach nur über unsere Stationen zu berichten, jedoch möchte Isabella Beyer vorab einige persönliche Gedanken zum Thema Veränderung teilen, die Ihr wichtig erscheinen.



Eine Veränderung fällt manchen Menschen schwerer als anderen, unabhängig davon was diese tatsächlich beinhaltet, ob es sich um das Ausprobieren eines neuen Wanderweges handelt, oder um einen Umzug in ein fernes Land. Obwohl ich Veränderungen als etwas sehr Natürliches wahrnehme, mehr noch, ein Stillstand beziehungsweise „ein gleichförmiger Trott durchs Leben“ für mich unerträglich wäre, braucht man trotzdem sehr viel Kraft und Selbstvertrauen, um aus dem Gewohnten auszubrechen. Nun gibt es meistens auch Phasen im Leben, in denen das Selbstvertrauen vielleicht nachlässt, man sich in einem Motivationsloch befindet, aus dem man nicht so schnell den Weg nach oben findet.

Eine ähnliche Phase hatte ich z.B. als junge Studentin. Ich war nicht besonders zufrieden mit der damaligen Lebenssituation, auch meine bisherige Hochschule sagte mir nicht mehr zu, mein Traum war es, ein Masterstudium an einer anerkannten Universität in Australien zu machen. Allerdings erschien mir das Vorhaben schier unmöglich und völlig unrealistisch, so lange bis ich erste zaghafte Schritte in

diese Richtung ging, sei es um sich über die möglichen Masterprogramme zu informieren oder erste Recherchen über das Land anzustellen. Mit jedem weiteren Schritt öffnete sich plötzlich ein möglicher Weg mein Vorhaben tatsächlich zu realisieren und ich fing an daran zu glauben. Auf dem Weg dahin lernte ich meinen jetzigen Mann kennen, der zu dem Zeitpunkt in Australien war und mir wichtige Tipps geben konnte. Plötzlich befand ich mich nicht mehr in einem „Loch“, sondern auf einer neuen Welle, die mir unglaublich gut tat. Ich ging nach Australien und blieb dort sogar länger als geplant, weil mir nach dem Studium eine Stelle angeboten wurde, die ich annahm. Die Beziehung zu meinem jetzigen Mann konnte ich aufrechterhalten und kehrte nach Abschluss des Projektes zurück nach Deutschland.

Über einige berufliche Stationen an getrennten Orten haben wir dann den Weg nach Baden und schließlich nach Wössingen gefunden.

Wir haben erlebt, was Veränderung an Positivem bedeuten kann, und haben uns bei aller Begeisterung für Neues bewusst für einen gemeinsamen festen Lebensmittelpunkt entschieden, der mit zunehmendem Alter auch für uns wichtiger wurde.
Unser Weg war nicht immer einfach, aber um das gemeinsame Leben besser schätzen zu lernen, gehören Hochs und Tiefs wohl zu unseren Lebenswegen. Manchmal braucht man gerade die Tiefs, um eine neue, nötige Veränderung herbeiführen zu können, und aus der eigenen Komfortzone auszubrechen.

Wir möchten die Erfahrungen und den Wandel der letzten Jahre nicht missen, denn wenn man gelernt hat, mit kleinen und großen Veränderungen umzugehen, und vor allem solange man sich selbst verändern kann, kann man guten Mutes in die Zukunft gehen.

Isabella und Thomas Beyer

Einfach spitze
Ökumenische Kinderkirche

„Einfach spitze, dass Du da bist.“ So singen die Kinder und deren Familien bei unserer ökumenischen Kinderkirche immer mit voller Kraft und machen dazu Bewegungen. Zuhause soll es schon öfters vorgekommen sein, dass die Kleinen dieses Lied auch mitten in der Woche angestimmt haben und die Eltern fehlende Textpassagen zu ergänzen hatten.

Seit Juli 2012 gibt es unsere ökumenische Kinderkirche. In den vergangenen Jahren haben wir uns bereits mit Abraham auf einen segensreichen Weg gemacht; bei „Gott ist Wärme“ haben die Versöhnungskirche mit Kuscheltieren, – decken und Kissen gemütlich gemacht. Zusammen haben wir auf Weihnachten gewartet und mit dem Elefanten Elmar erlebt wie bunt und vielfältig wir alle sind. Die Maus Frederick hat uns geholfen Gottes Gaben dankbar wahrzunehmen, danach haben wir Psalm 23 erkundet und im Dezember bereiten wir uns auf Jesus’ Geburtstag vor. Zusammen singen wir Lieder zum Thema, beten, hören Geschichten und haben eine Aktion. Im Anschluss daran besteht Zeit für Gespräche und einen gemütlichen Austausch bei Hefezopf, Keksen oder Obst... und Getränken.

Immer abwechselnd feiern wir in den evangelischen und katholischen Kirchen in Jöhlingen und Wössingen in ökumenischer Gemeinschaft. Deshalb nennen wir uns auch ökumenische Kinderkirche.

Wenn die bislang 20-30 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren mit ihren Eltern und älteren Geschwistern kommen, dann kommt Leben in die Kirche – und ganz oft wuselt es überall. An anderen Orten heißt diese Art von Gottesdienst deshalb auch oft Krabbel-, Zwergen- oder Purzelgottesdienst.

Vorbereitet werden die Gottesdienste von einem Team ehren- und hauptamtlicher Mitarbeiter aller vier Gemeinden. Verstärkung ist immer erwünscht und herzlich willkommen – sowohl als Mitarbeiter als auch als Besucher.

Ungefähr zwischen dem sechsten und zehnten Monat lernen die meisten Babys das Krabbeln. Voller Begeisterung erweitern sie nun ihren Radius und gehen auf Entdeckungstour. Jetzt werden auch andere Kinder interessant – und ihr selber findet es wahrscheinlich auch gut, euch mit Eltern in der gleichen Situation austauschen zu können. Der ideale Zeitpunkt, unsere Krabbelgruppe „Zwergenbande“ zu besuchen!

Sowohl für die Babys / Kleinkinder als auch für die Mütter (oder Väter) bietet die Krabbelgruppe große Vorteile: Die Babys können die anderen beobachten und ihnen beim Erlernen von neuen Fähigkeiten nacheifern.

Ihr Eltern könnt euch endlich mit anderen „Leidensgenossen“ intensiv austauschen: Probleme beim Stillen, Drei-Monats-Kolik, Kinderärzte – bei solchen und anderen Themen kann man feststellen, dass auch in anderen Familien nicht alles auf Anhieb klappt. Das beruhigt und entlastet.

Wir treffen uns mit unseren „Zwergen“ im Alter von 0 bis 3 Jahren wöchentlich mittwochs von 10:00 bis 11:30 Uhr zum gemeinsamen Singen, Spielen, Lachen und Plaudern. Außerdem planen wir gelegentliche Ausflüge zu Spielplätzen, in den Tierpark, etc. Auch nehmen wir an ausgewählten Aktionen der Kita Oberlinhaus, wie z.B. dem Laternenumzug, teil.

Sollte das euer Interesse geweckt haben, dann schaut doch einfach auf eine Schnupperstunde bei uns im evangelischen Gemeindehaus Wössingen vorbei! Wir freuen uns auf euch!

Weitere Infos bekommt ihr bei Yvonne unter 07203 – 346 22 19 oder bei Olivia unter zwergenbande-woessingen@web.de

„Als ich ein Kind war...“ – ein Vergleich

Als ich ein Kind war, wurde der Kindergarten in meinem Dorf gerade eröffnet. Dies war im Jahre 1967, und es war noch nicht üblich, dass alle Kinder eines Dorfs diese Einrichtung besuchten. Es gab pro Gruppe eine Erzieherin, welche im Durchschnitt zwischen 40 und 50 Kinder zu betreuen hatte. Meine „Tante Anneliese“ trug eine weiße Kittelschürze und eine Schwesternhaube. Deshalb erzählte ich im Alter von 4 Jahren stolz zuhause: „Wir haben gar keine Kindertante, sondern eine Krankenschwester“!

Wenn wir Kinder der 60er Jahre mittags aus Kinderschule oder Grundschule nach Hause kamen, war der Tisch schon gedeckt und das Mittagessen stand dampfend auf dem Herd. Es wäre niemand auf die Idee gekommen, uns zuzumuten, das Essen bei McDonalds aus der Papiertüte einzunehmen. Den Nachmittag verbrachten wir draußen mit Spielen. Wenn es regnete, sprangen wir durch Pfützen, und wenn es schneite, bauten wir Schneemänner und bewarfen alles, auch Fensterscheiben und Hauswände mit Schneebällen. Wir bauten uns Hütten und Verstecke im Gebüsch, wir kletterten auf Bäume und radelten mit dem Kinderrad gefährlich steile Berge hinauf und auch wieder hinunter. Es wäre niemandem eingefallen, unserem kindlichen Bedürfnis nach Bewegung im Bällchenbad bei IKEA gerecht werden zu wollen. Kurzum, wir hatten eine glückliche, bewegte Kindheit. Aber: Es gab auch Schattenseiten: Viele Kinder meiner Generation hatten Ängste.

Was für meine Generation selbstverständlich war, das erleben Kinder von heute als gezielte Bildungsaktivität im Wald-Tag.

Angst vor der schnell ausrutschenden Hand zu strenger Eltern, Angst vor dem „Nachtkrapp“, einer Fantasiefigur, um Kindern in der Dunkelheit Angst einzuflößen, auch Angst vor dem Donnerwetter zuhause bei schlechten Schulnoten und vieles andere mehr.

Mehr als 40 Jahre sind seither vergangen, und noch immer habe ich viel mit Kindern zu tun. Im Kindergarten, meinem Arbeitsfeld, hat sich seither viel verändert. Kinder von heute sind viel selbstbewusster als Kinder von Generationen zuvor. War der Kindergarten meiner Kindheit eher eine Aufbewahrungsstätte mit strenger Reglementierung, so erleben Kinder ihre Kita heute als eine Stätte der unendlich vielen Möglichkeiten. Sie dürfen wählen zwischen mannigfaltigen Spielangeboten, und sie bestimmen durch Kinderkonferenzen die Auswahl der angebotenen Themen weitgehend demokratisch mit. Das Bild vom Kind und die Haltung gegenüber dem Kind haben sich in der Gesellschaft grundlegend verändert. Sprachen wir in den 50er/60er-Jahren noch von der klaren Autorität der Erwachsenen, so sprechen wir heute von Erziehungspartizipation. Kinder werden in vielen Belangen um ihre Meinung gefragt und entscheiden wichtige Familienanliegen frühzeitig mit. Manchmal zu früh fühlt dabei oft mein „alterndes Pädagogenherz“, denn Kinder werden dabei auch schnell überfordert.

Aber: Die Gesellschaft hat sich verändert, und wir alle gehen mit. Kinder sind jeweils ein Spiegel der Zeit, in welcher sie aufwachsen. Unsere Aufgabe als Erziehende besteht deshalb vorrangig darin, Kinder in ihrem jeweiligen Kontext wahr zu nehmen, und sie entsprechend zu unterstützen, zu fördern und liebevoll zu begleiten. Dieser Anspruch hat sich übrigens nicht gewandelt mit den Jahren – es hat sich lediglich das „Wie“ verändert. In diesem Sinne: Wir wünschen unseren Kindern beim Aufwachsen immer genügend Menschen, die ihren Weg liebend begleiten, und wir stellen sie alle unter den Schutz und Schirm Gottes.

Ulrike Mörgelin

Kindliches Mitspracherecht wird von klein auf in der Kinderkonferenz geübt

Jugend-Band-Projekt

Ganz nach dem Motto Wandel und Veränderung, wagten wir uns an einen Neuanfang. Deshalb gibt es seit Anfang Juni in Kooperation von Kirchengemeinde und CVJM ein Jugend-Band-Projekt.

Ziel dieses Projektes war es, Jugendliche zu finden, die den Jugendgottesdienst am 12. Juli musikalisch gestalten. Für das Coachen dieser Jugendlichen konnten wir Udo Zimmermann gewinnen. Er hat bereits Erfahrungen mit dem Aufbau von Bands. Die Jugendlichen übten unter seiner Anleitung die Lieder ein. Es machte ihnen sehr viel Spaß, sie wurden musikalisch gefördert, und es war für jeden eine persönliche Bereicherung.

Den ersten Auftritt hat die Band hervorragend gemeistert, und der zweite erfolgte bereits am 20. September im Gottesdienst. Da es allen sehr viel Spaß und Freude gemacht hat, den Musikern wie auch den Zuhörern, möchten wir dieses Projekt fort führen.

Durch die qualifizierte Förderung der Band entstehen uns Kosten, die wir uns mit der Kirchengemeinde teilen. Deshalb wollen wir sie bitten, dieses Projekt mit einer Spende zu unterstützen. Dies kann mit einer einmaligen oder auch mit einer regelmäßigen Spende sein. Spendenquittungen werden dafür ausgestellt. Wir hoffen, dass es für unsere Gemeinde und den CVJM ein Gewinn ist.

Bilder zur Band finden sie auf unserer Homepage: www.cvjm-woessingen.de

Jahresrückblick 2013

Einweihung
Renovierung
Gemeindehaus

Männervesper

Erntedankaltar

Jugendgottesdienst

Aufbau Gemeindefest

Tauffest Erlachquelle

Tauffest Erlachquelle

Ferienspaß CVJM

Es wurden kirchlich getauft und damit zu Gliedern der Evangelischen Kirche am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht.

Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Es wurden kirchlich getraut und haben ihren Lebensweg unter den Segen Gottes gestellt am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht.

Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Im Vertrauen auf den lebendigen Gott und in der Hoffnung auf die Auferstehung wurden kirchlich bestattet am:

Aus Gründen des Datenschutzes werden in der Internetausgabe keine personenbezogenen Daten veröffentlicht.

Eine vollständige elektronische Ausgabe (PDF) kann per E-Mail an den Webmaster (webmaster@ekiwö.de) angefordert werden.

Vorübergehende Veränderung im Pfarramt

Zwischen einem Pfarrerwechsel in einer Gemeinde liegt normalerweise eine Vakanz von etwa einem halben Jahr. In Wössingen ging der Weggang von Pfarrer Christoph Lang und mein Kommen nahtlos ineinander über. Doch nun ist die Zeit gekommen, diese Vakanzzeit nachzuholen. Denn wir erwarten als Familie unser zweites Kind, das wohl Ende Januar 2014 das Licht der Welt erblicken wird. Schon bald werde ich deshalb in Mutterschutz gehen. Danach beginnt für uns eine hoffentlich segensreiche Elternzeit. Wie lange diese dauern wird, ist noch unklar, jedoch nicht länger als ein Jahr. Jedes Kind ist anders und so lässt es sich noch nicht einschätzen, wie sich alles einspielen wird.

Gut versorgt darf sich die Wössinger Kirchengemeinde durch Pfarrerin i.R. Annegret Lingenberg wissen. Einmal im Monat wird sie mit uns Gottesdienst feiern, sich gemeinsam mit der Pfarramtssekretärin Frau Weiß um die Verwaltung des Pfarramtes kümmern, mit den Kirchenältesten die Gemeinde leiten und steht für Sie als Ansprechpartnerin bereit. Es ist die persönliche Verbundenheit zwischen Pfarrerin Lingenberg und mir, die sie bewogen hat, uns in Wössingen dankenswerterweise zu unterstützen. Gemeinsam haben wir nämlich bereits die Vakanz in Weingarten gemanagt - sie als Vakanzvertretung und ich als Pfarrvikarin.

Mit Annegret Lingenberg dürfen Sie sich auf eine Pfarrerin mit allerlei Erfahrung freuen. Im Studium der Physik und Mathematik lernte sie ihren Mann kennen, dessen Beruf die gebürtige Hannoveranerin nach Karlsruhe führte. Erst spät, als sie leider früh verwitwet und die drei Kinder aus dem Haus waren, studierte sie Theologie und wurde Pfarrerin im Ehrenamt. Sie hat eine Ausbildung als geistliche Begleiterin, Erfahrung als Landes- und EKD-Synodale und kennt sich mit Konfessionskunde aus. Besonders wichtig sind ihr Gottesdienste, Seelsorge und die Ökumene. Mit ihrer offenen Art wird sie die Kirchengemeinde ein stückweit begleiten. So bin ich zuversichtlich, dass schnell ein gutes und vertrauensvolles Miteinander entstehen wird.

Die Kasualien und die übrigen Gottesdienste werden über Vertretungen geregelt. Ebenso gut versorgt weiß ich die Kirchengemeinde aber auch durch Sie, liebe Gemeinde. Denn schließlich begegnen mir bei den ca. 130 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überall zahlreiche Gaben und Talente. Jeder von Ihnen trägt seinen ganz eigenen Teil zur Gemeinschaft und dem Gelingen von Gemeindearbeit bei. Engagement, tolle Idee, Kreativität und der Glaube an Jesus Christus zeichnen die „bunte Vielfalt aus der Mitte“ aus. So weiß ich „meine“ Kirchengemeinde bei Ichnen allen in guten Händen und kann beruhigt in Elternzeit gehen.

Martina Tomaïdes

NOCH MEHR FARBE! KIRCHENWAHLEN 2013

Kirchenwahlen am 1. Advent

Wir freuen uns sehr, dass wir genügend Kandidaten für die Wahl am 1. Advent finden konnten. Durch Ihre Stimme geben Sie den Kandidaten den Rückhalt der Gemeinde, den sie für diese wichtige Aufgabe brauchen. Auch wenn sich nicht mehr als 8 Kandidaten zur Wahl stellen, so ist eine hohe Wahlbeteiligung ein Signal, dass diese Arbeit auch geschätzt wird und signalisiert allen Kirchengemeinderäten die notwendige Unterstützung.

Wir haben an unsere Kandidaten für das Ältestenamt ein paar Fragen gestellt – zum besseren Kennenlernen. Aus diesen sechs Fragen sollten sie drei auswählen.

1. Verraten Sie uns einen Satz aus Bibel oder Gesangbuch, der in letzter Zeit für Sie wichtig war?
2. Beschreiben Sie in einem Satz unsere Wössinger Kirchengemeinde! Oder: Was gefällt Ihnen in der Wössinger Kirchengemeinde?
3. Wofür schlägt Ihr Herz, wenn Sie an Ihre Mitarbeit im Kirchengemeinderat denken?
4. Welche Perspektiven bzw. Ziele liegen Ihnen für Ihre Amtszeit am Herzen?
5. Was sehen Sie als Ihre persönliche Herausforderung im Amt des Kirchengemeinderates an?
6. Sie haben zwei Stunden Zeit, etwas Schönes zu tun, was machen Sie?

Ulrike Schumacher

(2) Wenn ich an unsere Kirchengemeinde denke, fällt mir spontan der Satz aus unserem Leitbild ein: „Bunte Vielfalt aus der Mitte.“ Es gibt eine Vielfalt an Gaben, sei es zum Beispiel in der Kirchenmusik, der Jugendarbeit oder im kreativen Bereich. Viele Menschen arbeiten in unterschiedlichen Bereichen mit und tragen zum bunten Bild unserer Gemeinde bei. Die Mitte, die uns alle miteinander trägt, verbindet und Orientierung gibt, ist Jesus Christus.

(3) Unsere Wössinger Kirchengemeinde liegt mir sehr am Herzen. Für sie schlägt mein Herz. Gott hat mich reich beschenkt, von daher möchte ich ihm gern etwas zurückgeben und mich mit meinen Gaben in der Gemeinde einbringen.

(4) Die Gestaltung unserer Gottesdienste ist mir ein großes Anliegen. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass unsere Gottesdienste ein Ort sind, an dem sich alle willkommen fühlen und sich mit ihren Bedürfnissen ernst genommen wissen. Die Strukturen neu und behutsam zu überdenken finde ich dabei sinnvoll.

v.l.n.r.: Markus Simon, Johannes Dittus, Ulrike Schumacher, Pfarrerin Martina Tomaides, Silke Unterweger, Christa Wagner, Günter Schöffel, Joachim Dittus, Egon Stratmann

Silke Unterweger

Drei Antworten – spontan:
(1) Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege. *Psalm139,3*
(5) Als „Neuling“ einen Über- und Durchblick zu bekommen, welche Aufgaben der Kirchengemeinderat innehat.
(**6)** Freundin treffen, in einem Buchladen stöbern, Lesen, Musik hören.

Johannes Dittus

(2) Unsere Kirchengemeinde ist sehr vielseitig.
(4) Den Gottesdienst für alle Altersgruppen interessant zu machen.
(6) Ich fahre mit dem Traktor raus aufs Feld und arbeite dort etwas.

Egon Stratmann

(1) Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist. Lass dir nicht grauen und entsetze dich nicht; denn der HERR, dein Gott, ist mit dir in allem, was du tun wirst. *Josua 1.9*
(3) Bauliche Veränderungen/ Renovierungen der Gebäude, damit sich die Gemeindeglieder wohlfühlen.
(4) Das die Kirche jünger wird.
(5) Gemeinsame Entscheidungen, die zum Ziel führen.
(6) Waldspaziergang mit meiner Frau Ortrun und Pflegehund Milla.

Joachim Dittus

(1) Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch.
(3) Für ein gutes Miteinander von Jung und Alt.
(6) Eine Runde Rad fahren.

Markus Simon

(1) Als Christen glauben wir an Gott. Dieser Gott ist kein Abstraktum, keine philosophische Idee, kein unbeschriebenes Blatt.... und so ist mir ein Vers aus dem Alten Testament aufgefallen: Psalm 67, 20 „Gepriesen sei der Herr Tag für Tag! Er trägt für uns (Last), Gott ist unsere Rettung“ (Elberfelder-Übersetzung). Über Gott nachzudenken ... lohnt sich ... ist unbegreiflich ... und macht mir Mut.
(4) Wir sind alle einzigartig und wenn ich an die Mitarbeit im Kirchengemeinderat denke, denke ich an die Menschen unserer Gemeinde. Als zugezogener Wössinger kenne ich viele Gemeindemitglieder auch nach 15 Jahren noch nicht wirklich; das darf sich gerne ändern. Ich habe mir vorgenommen, ein offenes Ohr für die Anliegen unserer Kirchengemeinde zu haben und meinen Beitrag zu leisten soweit ich es mit Gottes Hilfe kann. Ich wünsche mir eine gute Gemeinschaft im Kirchengemeinderat, in der evangelischen Kirche Wössingen und kirchliche Heimat für mich und meine Familie.
(5) Zunächst kommt mir hier das Gebet vermutlich von Friedrich Christoph Oetinger (1702-1782) in den Sinn: „Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden“. Auch wenn ich weiß, dass ich manches mal auf die Dinge eine andere Sicht habe, möchte ich in der Gemeinschaft verstehen lernen, dabei „ich selbst bleiben“ und die Arbeit des Kirchengemeinderates in Gottes Hände legen.

Günter Schöffel

(1) Das Gleichnis von der Arbeit im Weinberg, wir bekommen alle den gleichen Lohn.
(3) Da ich nicht der Musiker bin, ist meine Arbeit im KGR mehr auf der praktischen Seite.
(**6)** Ich entspanne mich bei der Gartenarbeit.

Christa Wagner

(1) All Eure Sorge werft auf Ihn, denn er sorgt für Euch
(2) Es ist für mich auch sehr erfreulich, wie viele Gemeindeglieder sich ehrenamtlich einsetzen, sei es im Kronengarten, im Losenberg, im Besuchsdienst, in den verschiedenen Chören, in den Zwischendringottesdiensten, beim Frauenfrühstück und -feierabend, Männervesper und in der Jugendarbeit.
(3) Es liegt mir besonders am Herzen, ein Bindeglied zwischen Gemeinschaften und Kirchengemeinde zu sein. Ein Anfang wurde durch die Zwischendringottesdienste bereits gemacht, in denen verschiedene Gruppierungen zusammenarbeiten. Außerdem wäre es mir wichtig, mehr jüngere Leute für die Kirche zu gewinnen und sie auch in die Mitarbeit miteinzubeziehen. Doch bei allen Aktivitäten ist es das Wichtigste, uns hineinnehmen zu lassen in die Gemeinschaft mit Christus, denn wir sind Söhne und Töchter Gottes durch Jesus.

Herzliche Einladung zu den Proben für das Musical „Lisas Weihnachtsfreude“

Lisa hat eine Chorprobe, die chaotisch läuft. Sie hat noch kein Weihnachtsgeschenk für ihre Eltern. Zu Hause ist auch Stress... Warum feiern wir Weihnachten? Wo ist der Friede von dem die Leute an Weihnachten sprechen? Lisa erfährt, dass Jesus Christus als Kind zu uns gekommen ist, um uns den Frieden mit Gott zu bringen. Ein klangvolles Weihnachtsmusical für die ganze Familie.

Von Alexander Lomardi und Gregor Breier

Aufführung am 24.12.2013 zur Christvesper um 17 Uhr in der ev. Kirche Wössingen.

Die Proben finden **ab dem 16.11.2013** jeden Samstag um **17.00 - 18.30 Uhr** im ev. Gemeindehaus statt (Schauspieler und Chor).

Willkommen sind Kinder ab 7 Jahren und Erwachsene.

Kontakt:
Simone Fahrer Tel.: 65291
Sara Ackermann Tel.:439438

Vorstellung des Konfiteams

Dieses Jahr wurde das Konfirmandenteam von um drei jugendliche Helfer erweitert, die sich gerne der Gemeinde vorstellen würden.

Hallo, wir stellen uns vor:

Wir sind die neuen Mitglieder des diesjährigen Konfiteams. Unsere Namen sind: Ansgar Butzke, Sina Friebolin und Pascal Rose.

Wir gehen alle drei noch zur Schule und absolvieren unseren Abschluss. Die Idee als Konfirmandenmitarbeiter mitzumachen kam uns dadurch, da uns die Konfirmandenzeit mit Martina Tomaides, Jasmin Dittus und Debora Dittus sehr viel Spaß gemacht hat. Da wir uns sehr für Jugendarbeit interessieren und mehr über das Leiten von Gruppen lernen möchten, fanden wir es keine schlechte Idee, unsere ersten Erfahrungen für das spätere Berufsleben als Mitarbeiter im Konfiteam zu sammeln.

Wie auch in den vergangenen Jahren sind Martina Tomaides, Jasmin Dittus und Debora Dittus ein weiterer Bestandteil des diesjährigen Teams. Es motiviert einen sehr, bei so einem tollen Team mithelfen zu dürfen, da es nie langweilig wird und auch für kurze Späße immer Platz da ist. Wir erhoffen uns von unserer Zeit als Mitarbeiter, viele Erfahrungen zu sammeln und eine tolle Truppe zu haben. Aber wir sind der Meinung mit so tollen und engagierten Mitarbeitern kann das nur eine super Zeit werden.

Foto: Die neuen Teamer in der vorderen Reihe: Ansgar Butzke, Sina Friebolin und Pascal Rose. Die „alten“ Teamer in der hinteren Reihe: Jasmin Dittus, Debora Dittus und Martina Tomaïdes.

Was macht eigentlich ...
die Jugendband

Ein Interview mit Udo Zimmermann.

Zurzeit unterstützt und coacht er die im Juli neu formierte Jugendband des CVJM und der ev. Kirchengemeinde. Er wohnt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Wössingen. Wir als Band haben ihm ein paar Fragen gestellt, was er darüber hinaus macht und wie er seinen Alltag gestaltet.

Band: Was hat dich inspiriert Musik zu machen?

Udo: Musik hat mich schon immer berührt. Musik ergreift mich emotional und packt mich.

Band: Seid wann machst du Musik?

Udo: Ich habe erst relativ spät angefangen zu musizieren. Mit 14 begann ich mit der Orgel, jedoch war dies nicht ganz mein Instrument, um nicht zu sagen, dass es mir kaum Freude bereitet hat. Dennoch bin ich von dort an nicht mehr von der Musik weggekommen. Ich habe damals auch nicht gelernt nach Noten zu spielen. Man hat mir das entsprechende Lied vorgespielt und ich habe so lange aus dem Gedächtnis geübt bis ich es konnte. Erst im Studium habe ich wirklich nach Noten spielen gelernt.

Band: Du erwähntest gerade dein Studium. Was hast du eigentlich studiert?

Udo: Ich war an der PH Heidelberg. Dort habe ich Lehramt für Realschule studiert mit den Fächern Technik, ev. Religion und Hauptfach Musik. Es war eine sehr schöne Zeit.

Band: Wie gestaltest du deine Freizeit?

Udo: Für mich ist die Musik ein ständiger Begleiter. Bei der Arbeit und ebenso in meiner Freizeit. Zudem gehe ich gerne Joggen und als Familie gehen wir auch sehr gerne spazieren. In der Natur kann ich Gott nahe sein. Ich lese zudem sehr gerne.

Band: Welches Instrument spielst du am liebsten?

Udo: Klavier. Dort entstehen, wenn ich Lieder schreibe, die Popsongs & Balladen. Die Gitarre gehört jedoch genauso dazu. Mit ihr entstehen meine eher rockigen Lieder. Ebenso liebe ich es Bass zu spielen.

Band: Womit bist du momentan beruflich beschäftigt?

Udo: Seit einem Jahr arbeite ich ausschließlich als Musiker, Komponist & Produzent. Bereits im Studium war mir klar, dass irgendwann diese "Wende" kommen würde. Ich mache, so wie mit euch, Bandcoachings, unterrichte Klavier und Gitarre oder schreibe Lieder und produziere CDs auch für andere Musiker.

Band: Was war bisher dein anstrengendstes Projekt?

Udo: Das war das erste und zweite Musical („Touch the sky – König David“ und „Schweitzer – Das Musical“), das wir als großes Team auf die Beine gestellt haben. Es war eine geniale, vielschichtige Arbeit mit vielen tollen Menschen. Bei diesen Projekten entstand etwas, was vorher noch nicht vorhanden war. Es war mit viel Freude und Leidenschaft verbunden. Es war zwar eine stressige Zeit, aber das Positive hat in allem überwogen.

Band: Was kannst du uns über dein jetziges Musical-Projekt verraten?

Udo: Dieses Mal wird es um keine historische Person gehen, sondern um eine Geschichte voller Spannung, auch Witz und Dramatik, um den Kampf zwischen Gut und Böse und natürlich wieder um eine tolle Liebesgeschichte.

Band: Man darf also gespannt sein und sich jetzt schon einmal darauf freuen.

Eine abschließende Frage an dich: Was ist dir persönlich sehr wichtig?

Udo: Ich wünsche mir, dass durch Kunst und Musik Menschen berührt werden und sie dadurch möglicherweise auch eine Facette von Gott erkennen können.

„Grund zur Hoffnung“ 55. Aktion „Brot für die Welt“

Bei dem folgenden Projekt der Aktion „Brot für die Welt“ beteiligt sich der Bezirk Bretten dieses Jahr:

Indien:
Licht ist in der kleinsten Hütte

In 180 Dörfern des indischen Bundesstaates Karnataka erhalten arme Familien Solarlampen als Ersatz für die Beleuchtung mit dem teuren und gesundheitsschädlichen Kerosin. „Nach einem langen Arbeitstag auf dem Feld musste ich das Kochen und die ganze Hausarbeit in weniger als zwei Stunden erledigt haben, während die Kinder noch schnell Ihre Hausaufgaben machten“, erinnert sich ihre Mutter Thumalamma. Denn Kerosin ist teuer, länger konnten sie sich das Licht nicht leisten. Mit den Solarlampen sind die Hütten auch abends hell und frei von giftigem Kerosingestank.

Gott will, dass alle Menschen Gerechtigkeit erfahren. Und wir können unseren Teil dazu beitragen. Helfen Sie mit, dass es vielen Menschen besser geht. Ganz konkret.

Infos und Sammeltüten liegen dieser Ausgabe von mittendrin bei oder können im Vorraum der Kirche mitgenommen werden.

Harry Voß
Der Schlunz

„Eigentlich sollte es ein wunderschöner Sonntag werden. Lukas und seine Familie machen nach dem Gottesdienst ein Picknick. Beim Fußballspielen geht der Ball verloren.“ Als die Schmidtsteiners, eine brave Christenfamilie, ihn im Wald suchen gehen, finden sie einen völlig verwahrlosten Jungen, der sich an nichts mehr erinnern kann. „Da niemand weiß, wohin er gehört, bleibt er bei Lukas´ Familie wohnen.“ Für den Schlunz beginnt in den folgenden Monaten bei den Schmidtsteiners ein neues Leben voller Veränderungen. Dort lernt er die Bibel und den christlichen Glauben kennen. Dabei stellt er auch viele unbequeme Fragen und lässt sich nicht mit vorschnellen Antworten über Gott abspeisen. Gemeinsam erkunden Schlunz und die Schmidtsteiner das Geheimnis von Schlunz’ Herkunft und Schicksal. In sieben Bänden erleben sie gemeinsam viele Abenteuer und lösen schließlich das „letzte Geheimnis“, warum die olle Barbara den Schlunz töten will.

Bei dem Buch lernt man vieles über Gott und macht sich Gedanken über das Selbstverständliche des christlichen Glaubens. So manch theologischer Sachverhalt wir kindgerecht erklärt. Ein Buch zum Vor- und Selberlesen.

Viel Spaß mit dem Schlunz wünschen Jana und Martina Tomaïdes

ISBN 978-3-87982-271-3, 9,95 EUR

Kristian Fechtner
Kirche von Fall zu Fall

Kasualien wahrnehmen und gestalten

Auch Kirche verändert sich und befindet sich trotz zahlreicher Traditionen in einem ständigen Wandel. Zu den Herzstücken gelebter Kirchlichkeit gehören neben den „normalen“ Gottesdiensten v.a. die sog. Kasualien. Kasualien sind kirchliche Handlungen zu einem Ereignis mit persönlicher Bedeutung im Lebenslauf eines Menschen, d.h., kirchliche Amtshandlungen aufgrund eines bestimmten Falles. Diese durchleuchtet Kristian Fechtner in seinem Buch „Kirche von Fall zu Fall“.

Klassische Kasualien wie Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung, sowie moderne „Fälle“ wie die Einschulung nimmt Fechtner als Chance wahr, Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. In sechs Kapiteln zeigt der Autor, welche Möglichkeiten neuer Kirchlichkeit die Kasualien heute bieten. In seinem Buch leitet er dazu an diese wahrzunehmen und zu gestalten.

ISBN 978-3-579-05929-7, 16,95 EUR

Termine

Herzliche Einladung zu unseren Veranstaltungen und Gottesdiensten!

1. Dezember 2013 – Kirchenwahlen
9:30 Uhr **Gottesdienst** zum 1. Advent mit Posaunenchor

8. Dezember 2013
9:15 Uhr **KigoPlus** – Weihnachtswerkstatt
9:30 Uhr **Gottesdienst** zum 2. Advent mit Kirchenchor

14. Dezember 2013
20 Uhr **Rüppurr Brasspur** – Benefizkonzert für das Kinderhospiz KA

15. Dezember 2013
9:30 Uhr **Gottesdienst** zum 3. Advent (Pfr.in i.R. Lingenberg) mit Einführung des neuen Kirchengemeinderates
11:15 Uhr **Ökumenische Kinderkirche** in der kath. Kirche Wössingen

22. Dezember 2013
Blasen des Posaunenchors im Dorf
9:30 Uhr **Gottesdienst** zum 4.Advent (Pfr.i.R. Jäkel)

24. Dezember 2013
10 Uhr **Gottesdienst** im Seniorenzentrum Kronengarten
15 Uhr **Familiengottesdienst**
17 Uhr **Musikalische Christvesper** mit Musical und Posaunenchor (Pfr.in i.R. Lingenberg)

25. Dezember 2013
9:30 Uhr **Festgottesdienst** mit Abendmahl, Posaunenchor (Präd.in Schumacher)

26. Dezember 2013
9:30 Uhr **Gottesdienst**

29. Dezember 2013
10 Uhr **Regio-Gottesdienst** in Weingarten zum Abschied Weingartens aus dem Kirchenbezirk

31. Dezember 2013
18 Uhr **Gottesdienst** zum Altjahrsabend mit Posaunenchor (Pfr.in i.R. Lingenberg)

1. Januar 2014
10 Uhr Einladung nach Jöhlingen: **Gottesdienst** zum neuen Jahr mit anschließendem Heringsessen.

6. Januar 2014
9:30 Uhr **Regiogottesdienst**

13.-19. Januar 2014
Gebetswoche der Dt. Evangelischen Allianz

26. Januar und 16. Februar 2014
9:15 Uhr **KigoPlus**

Bitte beachten Sie auch unsere wöchentlichen Informationen im Amtsblatt der Gemeinde Walzbachtal und unter www.ekiwö.de.

Kontakte

Pfarrerin
Martina Tomaïdes
Sprechzeit nach Vereinbarung

Pfarrbüro
Iris Weiß
Di., Do., Fr., 09:15 - 13:00 Uhr
Tel. 8533

Gemeindehaus
Weinbrennerstr. 8, Tel. 3461425

Kirchendienerin
Jutta Dittus, Tel. 7726

Organisten
Hans-Joachim Zahnlecker
Doris Ehrismann, Tel. 921086
Brigitte Fahrer, Tel. 360
Ute Fischer, Tel. 5944
Dr. Martin Kares Tel. 07252 42077
Laura Pfatteicher, Tel. 7740

Kirchenchor
Leitung: Hans-Joachim Zahnlecker

Posaunenchor
Leitung: Klaus Schneider, Tel. 7581
Obmann: Karl-Ludwig Soldinger, Tel. 7257

Internet
www.ekiwoe.de und www.ekiwö.de
Betreut durch: Marion Parsch,
Tel. 7778, webmaster@ekiwoe.de

Kindertagesstätte
Evang. Kindertagesstätte „Oberlinhaus“,
Weinbrennerstr. 14,
Tel. 1047, kita@ekiwoe.de
Leiterin: Ulrike Mörgelin

Sozialstation
Sozialstation Walzbachtal,
Im Kronengarten 1, Tel. 916610

Seniorenzentren
„Im Kronengarten“
Betreutes Wohnen, Tagespflege,
Tel. 916610
„Am Losenberg“
Kurzzeitpflege, Pflege, Tel. 921790

Impressum

Mittendrin – der Gemeindbrief der Ev. Kirchengemeinde Wössingen wird herausgegeben von der
Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Wössinger Str. 39, 75045 Walzbachtal
Telefon 07203 8533, Fax 07203 8466
E-Mail pfarramt@ekiwö.de, woessingen@kbz.ekiba.de, Internet www.ekiwö.de

11. Jahrgang. Der Gemeindebrief wird an alle Haushalte der Kirchengemeinde kostenlos verteilt.

Redaktion: Martina Tomaïdes (V.i.S.d.P), Marion Parsch, Ulrike Schumacher, Iris Weiß

Bildnachweis: Martina Tomaïdes (3, 10, 18/19 Hintergründe, 29), ekiba (5 oben rechts), Wikipedia (4, 5, 6, 7), Thomas Beyer (9), Jutta Dittus (11, 15, Heftmitte, 22, 25, 26), Zwergenbande (12), Ulrike Mörgelin (13, 14), Thomas Schaller (20), Brot für die Welt (28), Kirchenbezirk Bretten (8)

Konto: Ev. Kirchengemeinde Wössingen, Konto 10121809, BLZ 66061724, Volksbank Weingarten-Walzbachtal eG
BIC: GENODE61WGA, IBAN: DE15660617240010121809